



Internationale  
Montessori  
Kinderhäuser

# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Munich Child gGmbH

INTERNATIONALES MONTESSORI KINDERHAUS

PERTISAUSTR. 9

81671 MÜNCHEN

STAND 2/2021



Internationale  
Montessori  
Kinderhäuser

Munich Child gGmbH  
Pertisastr. 9  
81671 München  
Tel: 089 / 6 320 320 8  
Fax: 089 / 6 320 362 7  
info@munich-child.org

## Inhalt

### 1. Internationales Montessori Kinderhaus Pertisaustraße

1.1. Träger	4
1.2. Leitbild	4
1.3. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung	5
1.4. Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten	6
1.5. Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement	7
1.6. Betreuungszeiten und Gruppenstärke	7
1.7. Tagesablauf	8

### 2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Bild vom Kind	10
2.2. Bildungsbegriff	10
2.3. Montessori-Pädagogik	10
2.4. Eingewöhnung	12
2.5. Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs	13
2.6. Umgang mit Kindern unter 3 Jahren	14
2.7. Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	15
2.8. Übergang in die Grundschule	16
2.9. Partizipation	17
2.10. Beschwerdemanagement Kinder	19

### 3. Bildungs- und Erziehungsziele

3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung	20
3.2. Ethische und religiöse Erziehung	20
3.3. Geschlechterbewusste Erziehung	21
3.4. Sprachliche Bildung	21
3.5. Mathematische Bildung	24
3.6. Naturwissenschaftliche und technische Förderung	24
3.7. Musikalische Förderung	25
3.8. Bewegungsförderung	26
3.9. Umweltbildung- und Erziehung	27
3.10. Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung	28

3.11. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	28
3.12. Gesundheitserziehung	29



#### 4. Qualitätssichernde Maßnahmen

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	30
4.2. Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten	31
4.3. Fort- und Weiterbildung	31
4.4. Beschwerdekultur im Team	31
4.5. Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat	32
4.6. Beschwerdemanagement Eltern	33
4.7. Elternmitarbeit	33
4.8. Vernetzung	34
5. Schlusswort	34
6. Basisliteratur	35

#### Anm:

Der besseren Lesbarkeit wegen wird in diesem Konzept die weibliche Form gewählt; dies stellt ausdrücklich keine Wertung dar.



## 1. Internationales Montessori Kinderhaus Pertisaustraße

### 1.1. Träger

Träger der Internationalen Montessori Kinderkrippe in der Pertisaustr.9 ist die gemeinnützige GmbH Munich Child, welche im Jahr 2007 als Munich Child e.V. auf Initiative von Dr. J. Reinhardt gegründet wurde.

Das Organ der Gesellschaft ist die Gesellschafterversammlung. Erstes Bindeglied, Sprachrohr und Vermittler zwischen Gesellschaftern, Team und Elternschaft ist die im Büro des Internationalen Montessori Kindergartens in der Pertisaustr.9 vertretene und während der gesamten Öffnungszeit ansprechbare Geschäftsführung. Die unerlässliche Kommunikation von Arbeitgeber und Arbeitnehmern hat dadurch eine kontinuierliche Basis zum Austausch, die für die Qualitätssicherung unerlässlich ist.

### 1.2. Leitbild

„Dem Leben helfen ist das erste fundamentale Prinzip der Erziehung. Unsere Hilfe muss darin bestehen, die spontanen Anstrengungen der kindlichen Seele zu unterstützen; eine wirkliche Hilfe soll keine willkürliche Lenkung sein, sondern eine Antwort.“ Maria Montessori

Unsere Einrichtung möchte den Kindern ermöglichen, sich selbstbestimmt und ihren Mitmenschen und ihrer Lebenswelt gegenüber solidarisch zu verhalten und zu handeln.

So ist unser Kindergarten ein Ort

- an dem die Kinder ihrer eigenen Natur und ihrem eigenen inneren Rhythmus entsprechend miteinander wachsen können
- an dem der Umgang miteinander getragen ist von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung
- für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und Kooperation
- an dem die körperliche, geistige und seelische Individualität des Kindes angenommen und unterstützt wird
- an dem kulturellen, religiösen und sozialen Unterschieden mit Offenheit und Respekt begegnet wird

Das Leitbild der Stadt München ist für uns Verpflichtung. Bezogen auf die Mitarbeiter unserer Einrichtung bedeutet dies:

- Wir nehmen unseren Erziehungsauftrag auf höchstem fachlichem Niveau wahr, sehen und fördern jedes einzelne Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten und stehen den Eltern in Erziehungsfragen beratend zur Seite.
- Wir verhalten uns den Eltern und ihren Kindern gegenüber respektvoll und freundlich.
- Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie dem Bildungs- und Erziehungsplan (B.E.P.).

- Wir repräsentieren die Einrichtung in der Öffentlichkeit und achten auf ein sauberes und gepflegtes Erscheinungsbild.
- Wir erleichtern Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund eine nachhaltige Integration in unsere Gesellschaft.
- Wir planen und strukturieren unsere Aufträge in Teamsitzungen, entwickeln pädagogische Ziele und reflektieren und überprüfen regelmäßig die Ergebnisse unserer Arbeit.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.
- Wir überprüfen die Zufriedenheit der Eltern mithilfe von Fragebögen.
- Wir treffen Entscheidungen schnell und flexibel in direktem Kontakt mit den Eltern.
- Wir gehen mit den Kindern und deren Eltern offen, wertschätzend und respektvoll um.
- Wir nehmen Kritik ernst und versuchen einvernehmliche Lösungen zu finden.
- Wir fühlen uns einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess verpflichtet und beziehen neue Erfahrungen ein.



### 1.3. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Grundsätzlich gelten die gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, dritter Abschnitt des KJHG „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“ §§ 22, 22a, 24 und 24a sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der entsprechenden Verordnung zu Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Im KJHG wird festgelegt, dass Kinder, welche eine Tageseinrichtung besuchen, im Hinblick auf die Bildung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden sollen.

Die Aufgaben eines Kindergartens sollen demnach die bedürfnisgerechte Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sein. Wert wird besonders auf die Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten gelegt. SGB VIII § 45 KJHG regelt die Erlaubnis für den Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder und Jugendliche. Im BayKiBiG werden neben den allgemeinen Bestimmungen die Bereiche „Sicherstellung und Planung“, „Sicherung des Kindeswohls“, „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ sowie der Bereich „Förderung“ exakt definiert. In der dazugehörigen Ausführungsverordnung werden vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen definiert. Art. 10 BayKiBiG erläutert den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen. Hiernach bieten Kindertageseinrichtungen jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 4 BayKiBiG betont ausdrücklich die Verantwortung der Eltern: Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Für die Qualifikation des Personals ist der § 16 des AVBayKIBIG Grundlage unserer Arbeit.

Weitere Rechtsgrundlagen sind das Infektionsschutzgesetz (IfsG) insbesondere für die Vermeidung von Infektionserkrankungen, das SGB IX und das SGB XII, die Brandschutz - und Biostoffverordnungen sowie im Bereich des Arbeitsrechts insbesondere das Mutterschutzgesetz.



In Bezug auf Eltern und Kindern sind das elterliche Sorgerecht aus dem BGB, sowie das Vertragsrechts von besonderer Bedeutung.

Die Finanzierung der Einrichtung steht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Kommunale und staatliche Förderung nach dem BayKiBiG
- Pflegesätze nach § 53 SGB XII für die Integrationskinder (Kostenträger Bezirk Oberbayern)
- Elternbeiträge

Insbesondere die Ausstattungsentwicklung kann durch zweckgebundene Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt werden.

#### 1.4. Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten

Der Kindergarten liegt in München im Stadtteil Berg am Laim, in einer verkehrssarmen Straße inmitten eines mit vielen Grünflächen durchsetztes Wohngebietes der GEWOFAG München. Das freistehende, einstöckige Haus wurde vor seinem Umbau zum Kindergarten als Ladenlokal genutzt. Die GEWOFAG München ist Eigentümerin des Hauses. In unmittelbarer Nähe befindet sich inmitten einer Parkanlage ein gut ausgestatteter öffentlicher Spielplatz; in fußläufiger Nähe weitere Parkanlagen mit Spielplatz, die Stadtbibliothek, Einkaufsmöglichkeiten und die U-Bahnstation Innsbrucker Ring.

Ca. 70 % der Kinder stammen aus der unmittelbaren bis näheren Nachbarschaft, welche geprägt ist durch den sozialen Wohnungsbau der GEWOFAG. Viele der Familien, die im Viertel leben, müssen sich mit kultureller Fremdheit, Sprachbarrieren, familiärer Entwurzelung und beruflichen/finanziellen Problematiken auseinandersetzen.

Räumlichkeiten: Im Erdgeschoss des Kindergartens befinden sich der Eingangsbereich, eine geräumige Garderobe, drei Gruppenräume (jeweils mit einer bzw. zwei großen Fensterwänden mit Blick auf die anschließende Grünanlage bzw. den gegenüberliegenden Park), der Mitarbeiter-, Therapie- und Besprechungsraum, das Büro der Geschäftsleitung und der Küchentrakt. Im Hochparterre liegen zwei Toiletten- und Waschräume für die Kinder (einer mit Wickeltisch) sowie die Etoilette. Die großzügige Garderobe wird für Feste und Geburtstagsfeiern oft genutzt und ist ein kommunikativer Begegnungsort für Eltern und Kinder. Die Werkstatt wird zusätzlich regelmäßig zum Malen und Basteln für Kleingruppen sowie als Therapieraum verwendet. Auch Elterngespräche und Elternbeiratssitzungen finden hier einen angenehmen und ruhigen Rahmen zum Austausch.

Im Treppenhaus gibt es zusätzlich Platz für die Lagerung von Gummistiefeln, Wechselwäsche u. ä.



Der Keller ist untergliedert in den großen Mehrzweck- und Bewegungsraum, die Mal- und Bastelwerkstatt als Vorbereitungsraum des Personals sowie weitere kleine Wirtschafts- und Lagerräume.

Im Außenbereich verfügt der Kindergarten über einen geschützten Spielhof mit Sandspielbereich, Nestschaukel und großem Holz-Kletter- und Spielhaus. Zusätzlich steht den Kindern ein Gartengrundstück zur Verfügung.

### 1.5. Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement

Im Kindergarten halten wir einen durchschnittlichen Personalspiegel von 8,89 vor, um ein verlässliches Ausfallmanagement sicherstellen zu können. (2 Pädagoginnen pro Gruppe: eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft). Die Leitung übernimmt eine Sozialpädagogin/Erzieherin). Alle Gruppenleitungen haben zusätzlich zu ihrer staatlich anerkannten Ausbildung eine Zusatzqualifikation in Montessori-Pädagogik.

Der o.g. Anstellungsschlüssel ermöglicht es, bei Ausfall einer Pädagogin auf jeden Fall einen Betreuungsspiegel von 1:11 einhalten zu können. Im Falle von mehr als einer erkrankten Pädagogin werden Überstunden angeordnet oder zur Verstärkung des Teams Pädagoginnen aus den beiden weiteren Kindertageseinrichtungen von Munich Child gGmbH angefordert. Diese sind zeitnah verfügbar. Durch gemeinsame Schulungen, Projekte, regelmäßigen fachlichen Austausch und kollegiale Beratung der Pädagoginnen aller Munich Child gGmbH Einrichtungen sowohl mit den Kolleginnen aus dem Kindergarten, als auch mit den Räumlichkeiten und den Grundzügen des Tagesablaufs sind sie so vertraut, dass eine hohe Qualität der Betreuungsstandards auch bei Ausfall von Teilen des Stammpersonals gewährleistet werden kann. Der hohe Personalspiegel ermöglicht es, mit geringen Schließzeiten zu arbeiten. Die Pädagoginnen teilen sich in Absprache mit der Leitung, der die Urlaubs-, Fortbildungs- und Vertretungsgesamtplanung obliegt, so ein, dass es zu keinen betreuungsbeeinträchtigenden Ausfällen kommt. Auch hier ist die enge Kooperation aller drei Einrichtungen von Munich Child gGmbH von Vorteil.

### 1.6. Betreuungszeiten und Gruppenstärke

Die Öffnung unserer Einrichtung umfasst den Zeitraum von 7:30 – 17:00 Uhr.

Unser Kindergarten beheimatet drei getrennte, altersgemischte Gruppen mit jeweils bis zu maximal 16 Kindern im Alter von 2,5 bis 6 Jahren (zusätzlich gibt es zwei Integrationsplätze).

Im Miteinander verschiedener Altersstufen in einer Gruppengemeinschaft entsteht ein soziales Umfeld, in dem die Kinder ganz selbstverständlich lernen, sich gegenseitig zu

unterstützen. In der Kooperation mit anderen erfahren sie ihren Wert auf vielfältige Art und Weise. So kann das jüngere Kind vom älteren Kind genauso lernen wie das ältere Kind vom jüngeren. Jedes Kind tritt in seiner Einmaligkeit viel deutlicher hervor als in einer altershomogenen Gruppe. Zudem haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, die direkte Erfahrung des „Großwerdens“ zu erleben, ein Prozess, der Selbstbewusstsein fördert.



Gruppenübergreifende Angebote und die gemeinsame, oft zeitgleiche Nutzung des Spielhofes oder Gartens erweitern die Erlebnis- und Kontaktmöglichkeiten der Kinder.

### 1.7. Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf, verbunden mit klaren Vereinbarungen der Pädagoginnen untereinander über Zuständigkeiten und Abläufe, bietet jungen Kindern den für ihre Orientierung und Sicherheit notwendigen Rahmen.

Wichtige Bestandteile unseres Tageablaufs sind:

7:30 – 8:30 Uhr	Verabschiedung der Eltern, Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Zeit zum Ankommen im Gruppenraum.
7:30 – 9:00 Uhr	Zeit für gleitende Brotzeit und freies Spiel





Internationale  
Montessori  
Kinderhäuser

ab 9:00 Uhr	<p>Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten alleine oder in kleinen Gruppen in allen (Montessori-)Bereichen</p> <p>Zeit für kleine Angebote in Verbindung mit dem Jahreslauf, mit Festen und aktuellen Interessen der Kinder</p> <p>Zeit für Bewegungsangebote im Turn- bzw. Mehrzweckraum</p> <p>Zeit für Musikangebote/Musikalische Früherziehung in der Gruppe und im Turm – bzw. Mehrzweckraum</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im Spielhof, Garten und Spielplatz/Park</p> <p>Zeit für kleinere Ausflüge</p> <p>Zeit für Bilderbuchbetrachtung, Sprachförderung, Büchereibesuche</p> <p>Angebote zum Vorkurs Deutsch in der Schule</p> <p>Zeit für gemeinsames gesundes Frühstück/Kochen/Backen</p> <p>Zeit für gruppenintern oder gruppenübergreifende Feste und Feiern</p>
12:00 – 13:00 Uhr	Gemeinsames vegetarisches Mittagessen

	(ab 12:00 Uhr stündliche Abholzeit)
13:00 – 13:15 Uhr	Zeit für Körperpflege/Zähneputzen
ca. 13:15 – 14:15 Uhr	Zeit zum Ausruhen Zeit für ruhige Tätigkeiten - Vorschulkinder
14:00 – 17:00 Uhr	-Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten alleine oder in kleinen Gruppen in allen (Montessori-)Bereichen -Zeit für kleine Kreativangebote -Zeit für Bewegung und Spiel im Spielhof oder Garten

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten vom Kindergarten abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – im Garderobebereich statt, wo sie von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

## 2. Pädagogische Grundlagen

### 2.1. Bild vom Kind

Unsere Grundhaltung beinhaltet die bedingungslose Annahme und Wertschätzung eines jeden Kindes. Das Wissen um den inneren Bauplan, das Vertrauen in seine Entwicklungskraft und -kompetenz und deren Berücksichtigung im täglichen Zusammensein, ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

### 2.2. Bildungsbegriff

Unser Bildungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen, von Maria Montessori beeinflussten Ansatz. Er bezieht sich auf Lernen mit allen Sinnen im kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Bereich.

In untrennbarem Zusammenhang damit steht auch unser unter Punkt 6.3. ausführlich umschriebener Leitzatz: „Bindung kommt vor Bildung“. (Prof. Becker Stoll/Leiterin Institut für Frühpädagogik München)

### 2.3. Montessori-Pädagogik

Der Kindergarten ist ein Lern- und Lebensraum, eine vorbereitete Umgebung für Kinder im Alter von 2,5 - 6 Jahre.

Er ist so strukturiert und gestaltet, dass er den Kindern zu allererst Sicherheit und Orientierung gibt. Für die Arbeit in unserem Kindergarten sind die Erkenntnisse Maria Montessoris wegweisend. Maria Montessori (1870 – 1952) war sowohl Ärztin als auch Naturwissenschaftlerin und hat auf der Grundlage genauer Beobachtung ihre Pädagogik entwickelt. Sie ist zu dem Schluss gekommen, dass das Kind sein Potential bestmöglich durch selbstständige Aktivität in einer „Vorbereiteten Umgebung“ entfalten kann – auf Basis einer sicheren und achtsamen Beziehung zum Erwachsenen. Kinder jeden Alters benötigen eine stabile und verlässliche Beziehung zum Erwachsenen und wollen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden.

Die vorbereitete Umgebung für das Bedürfnis nach Bindung stützt sich auf:

- die achtsame und dialogbereite Haltung der Pädagogin
- ihre Bereitschaft, feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen
- den klaren und sicheren Rahmen (Raum, Einrichtung, Tagesablauf, Grenzen und Regeln)

Durch diese Komponenten sind die Kinder frei, ihre Umgebung zu erkunden, tätig zu werden, aktiv und selbstbestimmt zu lernen. Damit einhergehend verstärken sich eigene Initiative, von innen geleitete Motivation und tiefes Interesse. Ein Kind, das seinem inneren Bauplan folgend aktiv handelt, erprobt dabei seine Fähigkeiten, nimmt sich und sein Können bewusst wahr und gelangt so zunehmend zu seiner altersgerechten Selbständigkeit.

Kinder haben einen natürlichen Drang nicht nur geistig, sondern auch körperlich tätig zu werden. Sie möchten alles in die Hände nehmen, um es aufs Gründlichste zu untersuchen. Das Kind lernt, indem es seine Umgebung „begreifen“ darf.

Damit ein Kind aktiv wird, muss es Gegenstände (Material) geben, mit denen es tätig sein kann. Die Vorbereitete Umgebung für das Bedürfnis nach Erkundung beinhaltet Materialien, die dem Kind für seine jeweiligen Entwicklungsphasen neue Anforderungen und Erkenntnisse bieten. Die Strukturierung der Vorbereiteten Umgebung und die Materialien orientieren sich am Entwicklungsniveau und an den Entwicklungsbedürfnissen bzw. an den „Sensiblen Phasen“ (Maria Montessori) der Kinder.

Im Alter von 3- 6 Jahren umfassen diese:

- die Sensibilität für Bewusstseinsentwicklung
- die Sensibilität für soziales Zusammenleben
- die Sensibilität für die Vervollkommnung bereits gelernter Errungenschaften im Bereich Sprache, Sinne und Bewegung

Offene und didaktische Materialien aus den Bereichen Mathematik, Sprache, Sinne und Kosmische Erziehung werden so vorbereitet, dass die Kinder sie auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau selbständig und ohne Belehrung oder aktives Eingreifen des Erwachsenen handhaben können. Erst wenn das Kind bereit ist oder danach fragt, zeigt die Pädagogin dem Kind auf dem Weg der „Darbietung“ (M.M.) das, was es tun möchte, aber noch nicht kann. Die klassische Material-Darbietung der Montessori-Pädagogik ist auch sehr gut übertragbar auf andere Situationen im Alltag, in denen der Erwachsene dem Kind etwas zeigen kann bzw. das Kind etwas gezeigt bekommen möchte.

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten bedeutet nicht das unreflektierte Übernehmen der Lehre Maria Montessoris. Wir verstehen darunter vielmehr die Auseinandersetzung mit ihren Ideen und Erfahrungen sowie deren Verknüpfung mit den Lebenswirklichkeiten unserer Kinder und das Überprüfen unserer eigenen pädagogischen Haltung.

Die Montessori-Pädagogik geht in vielen Bereichen über das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan Geforderte hinaus. Für weitere Informationen verweisen wir auf das „Gemeinsamen Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern“.

#### 2.4. Eingewöhnung

Der Eintritt des Kindes in den Kindergarten ist für viele Eltern und Kinder die erstmalige Lockerung ihrer Beziehung. Der Übergang aus der Familie in eine neue Betreuungssituation stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu ihm noch fremden Personen (Pädagoginnen, Kinder) aufbauen. Das Kind erlebt einen neuen Tagesablauf und eine täglich mehrstündige Trennung von den Eltern. Nur auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zu den Pädagoginnen findet das Kind die sichere Basis, die es für sein Lernen und Wohlbefinden in einer Gruppe braucht.

Wir gestalten einen behutsamen Einstieg, angelehnt an das Berliner Modell. Am ersten Tag kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in die Einrichtung, um sie gemeinsam zu erkunden. Das Kind kann sich - mit der Sicherheit, dass ein Elternteil als „sicherer Hafen“ bei ihm ist, frei bewegen oder auch beim Elternteil sitzen und das Geschehen in der Gruppe beobachten. Die Pädagogin, die den gesamten Eingewöhnungsprozess begleitet, bleibt aufmerksam in der Nähe und steht als Ansprechpartnerin bereit.

Am ersten Tag beschränkt sich die gemeinsame Anwesenheit von Elternteil und Kind auf etwa 1 Stunde – sie wird in den darauffolgenden Tagen dem Verlauf entsprechend angepasst. Zusätzliche Informationen bekommen die Familien im Kindergarten.

Abhängig von den Bedürfnissen des Kindes verabschiedet sich das Elternteil und verlässt für wenige Augenblicke den Gruppenraum. Lässt sich das Kind von der Pädagogin in seinem Trennungsschmerz zeitnah trösten, werden die Zeiten, in denen das Kind ohne Elternteil in der Gruppe ist, nach und nach ausgeweitet. Bei der Eingewöhnung richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Erfahrungsgemäß ist dieser Prozess nach 3-6 Wochen abgeschlossen. Ausreichend Zeit und die bejahende und unterstützende Haltung der Eltern unserem Eingewöhnungsmodell gegenüber sind Grundvoraussetzung dafür, dass das Kind auf der Basis von sicheren Bindungen im Kindergartenalltag sein Potential voll entfalten kann. Positiv erlebte Trennungserfahrungen in der frühen Kindheit bilden eine starke Grundlage für alle weiteren Trennungen und Neuorientierungen im gesamten Leben eines Menschen. Aus diesem Grund wird dem Eingewöhnungsprozess in unserem Kindergarten besonderes Augenmerk gewidmet. Die Bejahung und aktive Unterstützung unseres Eingewöhnungskonzeptes durch die Eltern ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes.

## 2.5. Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs

Die Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln im Kindergarten. Neben den regelmäßigen Beobachtungen im Alltag und deren Reflektion und Dokumentation, erfolgen gezielte Beobachtungen jedes einzelnen Kindes – auch zu bestimmten Fragestellungen (siehe auch Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan Punkt 8.4.1.). Anhand der Beobachtungen werden in Teamgesprächen Möglichkeiten diskutiert und festgelegt, welche die Kinder in ihrer derzeitigen Situation unterstützen und ihre Interessen fördern.

Dies schließt sowohl die Vorbereitung der Räume und Materialien, als auch die Verhaltensweisen der Pädagoginnen ein. Die Beobachtungen bilden die Basis für Gespräche mit Eltern, Therapeuten und Schulen.

Zusätzlich wird einmal jährlich der Entwicklungsstand mittels PERIK (Punkt 5.10. Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan), SISMIK (Punkt 7.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) und SELDAK (Punkt 7.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) dokumentiert und festgehalten:

- PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz (3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy (Kinder mit Erstsprache Deutsch ; 4 Jahre bis Schuleintritt)
- SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache (Kinder mit Migrationshintergrund ; 3,5 Jahre bis Schuleintritt)

Für Kinder unter 3, 5 Jahren werden die kognitiven, körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte vor allem in den für alle Kindergartenkinder angelegten Portfolios sichtbar. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffenen Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interessen aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Kindergartenzeit dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.

## 2.6. Umgang mit Kindern unter 3 Jahren

Maßgeblich in diesem Bereich sind für uns die im untenstehenden Auszug aus der Konvention der Pikler-Loczy-Gesellschaft Ungarn dargestellten Rechte eines Kindes:

- Recht, vom Erwachsenen als Person akzeptiert und mit Verständnis taktvoll und achtsam behandelt zu werden
- Recht auf aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die sie betreuen
- Recht auf gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden
- Recht, bei der Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren
- Recht auf Kontinuität und Stabilität der persönlichen Beziehungen
- Recht auf Begleitung und Förderung der Entwicklung
- Recht auf ausreichende und geeignete Möglichkeiten, um selbstständig aktiv zu sein
- Recht auf Unterstützung im Prozess der Sozialisation
- Recht, Emotionen zum Ausdruck bringen zu dürfen
- Recht, dass die Erwachsenen, die das Kind betreuen, mit dessen Eltern in kontinuierlichem Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Kindergarten schaffen

Ebenso die Form der Eingewöhnung spielt eine bedeutende Rolle. Da bei Kindern unter drei Jahren das Bedürfnis nach Bindung im Vordergrund steht, lehnt sich unser Eingewöhnungsmodell an die aktuelle bindungstheoretische Forschung an und orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe 2.4. Eingewöhnung). Maßgeblich ist das Bewusstsein für die Gestaltungsnotwendigkeit eines Eingewöhnungsweges, der den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht werden kann. In ihm wird die feinfühlig und Sicherheit gebende Beziehung zwischen Pädagogin und Kind aufgebaut und durch feinfühliges Verhalten der Pädagogin in allen Situationen gefestigt.

Aufgrund des hohen Betreuungsschlüssels ist es möglich, dass sich jedem Kind eine Bezugspädagogin widmet. Vertretungskräfte sind den Kindern wohlvertraut, so dass im Vertretungsfall der Einbruch der Bindungssicherheit (gestützt von einer stabilen Beziehung zu den anderen Pädagoginnen und der vertrauten Kindergruppe) nicht hoch ist.

## 2.7. Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Maria Montessoris Ansatz der individuellen Arbeit mit selbst gewählten Materialien erlaubt das Nebeneinander von großen Unterschieden bezüglich des Entwicklungsstandes oder der Arbeitsweise. Allerdings bedarf es großer Erfahrung und fachlicher Kompetenz der Pädagoginnen, um geeignete Rahmenbedingungen für stark abweichende Lern- und Entwicklungsbedürfnisse im Miteinander des Gruppenalltags zu organisieren bzw. bei stark auffälligem und störendem Verhalten die Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, die ein gutes sich miteinander Entwickeln erst möglich macht.

Die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und/oder stark herausforderndem Verhalten und unterschiedlichem Entwicklungsstand findet im Alltag der Einrichtung statt und richtet sich aktiv gegen Ausgrenzung. Kinder mit verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen werden in der Gruppe gefördert. Alle Kinder können von den Unterschieden in der Gruppe profitieren und lernen.

Handlungsleitendes Prinzip der Inklusion ist es, den Kindern so viele Erfolgserlebnisse und Wertschätzung in der Gruppe wie möglich zu verschaffen. Vor der Aufnahme bzw. während der Eingewöhnung eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen werden konzeptionelle Grundentscheidungen daraufhin überprüft, ob das Kind mit ihnen zurechtkommen kann. Sobald sich das Team für die Aufnahme des Kindes entschieden hat, stimmt es den Gruppenalltag auf die Bedürfnisse des Kindes ab. Im Fokus hierbei stehen die Inklusion, die Partizipation sowie die alltagsintegrierte Förderung.

Grundlage der Inklusionsarbeit ist die kollegiale Beratung. Sie eröffnet die Chance, einander fachlich zu unterstützen, Beobachtungen auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln - aber auch, Emotionen und Schwierigkeiten zu benennen sowie das eigene Handeln reflektieren zu können. Wir ziehen hier fachlich ausgebildetes Personal zu Rate. So arbeiten wir mit der Frühförderung, auf Zeit angestellten Heilpädagogen, Logopäden und sonstigen therapeutisch fachlich relevanten Bezugspersonen eng zusammen.

Die Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Eltern im Kinderhaus ist ausdrücklich erwünscht. Ziel ist es, die pädagogische und therapeutische Förderung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Familien bestmöglich aufeinander abzustimmen. Dazu verständigt sich die Bezugspädagogin mit den Eltern auf gemeinsame Erziehungs-, Bildungs-, und Entwicklungsziele. Auf Wunsch unterstützt sie die Eltern im Kontakt mit Therapeutinnen und

Therapeuten. Die Leitung der Kindertageseinrichtung sichert die Zeit für kollegialen Austausch ab.

## 2.8. Übergang in die Grundschule

Die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik erübrigt eine gesonderte Vorschulerziehung, wie sie in vielen Kindergärten üblich ist. Der Bereich Vorschule bezieht sich in einer Montessori-Einrichtung auf alle Kinder, die vor ihrem Schuleintritt stehen, also auf alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen. Ihnen stehen von Anfang an Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe sie grundsätzlich „lernen zu lernen“. Jede Arbeit mit dem Entwicklungsmaterial nach Maria Montessori bringt ein systematisches und planvolles Arbeiten mit sich, von der Vorbereitung des Arbeitsplatzes, der Anordnung der Materialien, deren Gebrauch nach einem bestimmten didaktischen Aufbau bis hin zum Zurückstellen der Materialien an den dafür vorgesehenen Platz.

Die Kinder erarbeiten sich mit den Materialien ihrem eigenen Interesse, Tempo und Rhythmus folgend Fähigkeiten und Kenntnisse in Bezug auf:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinneserfahrung
- Mathematik
- Sprache – Schreiben und Lesen, Grammatik
- Kosmische Erziehung (u.a. Geografie, Biologie, Zoologie, Astronomie)

Die emotionale, soziale, motorische und kognitive Schulfähigkeit wird durch diese Bereiche gefördert und abgedeckt. Die Kinder besuchen nach ihrer Zeit bei uns unterschiedliche Schulen. Wir sind bemüht, den Eltern Informationen zu verschiedenen Schularten und zum Schuleintritt zu geben. Die Pädagoginnen stehen für Gespräche zur Schulreife einzelner Kinder zur Verfügung bzw. vermitteln sie den Eltern Kontaktadressen entsprechender Fachleute.

Abschlussgespräche mit Kind und Eltern sowie eventuelle Vorgespräche mit den aufnehmenden Lehrkräften werden angeboten und begleiten die Familien in den neuen Lebensabschnitt. Das gemeinsame Basteln der Schultüte und der Schulkinderausflug ritualisiert und manifestiert den neuen Lebensabschnitt.



## 2.9. Partizipation

Partizipation, also das Recht auf Teilhabe und Beteiligung, verstehen wir in unserem Kindergarten als Prozess. Die Inhalte werden im Team diskutiert und die Möglichkeiten der Umsetzung immer wieder überprüft und weiterentwickelt.

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechtskonvention vom November 1989 im Artikel 12: Jedes Kind, das fähig ist sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen. Auf Bundesebene hat gemäß § 1 SGB VIII jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl. Zudem heißt es im § 8 SGB VIII, Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. § 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte, dort heißt es: „Die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

Partizipation bedeutet:

- Die Kinderrechte werden umgesetzt und für die Kinder erfahrbar gemacht
- Der Schutz vor Fehlverhalten und / oder Grenzverletzungen durch Erwachsene oder andere Kinder wird verstärkt
- Die Herausbildung und Erfahrbarkeit der persönlichen Vorlieben und Abneigungen, sowie die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit wird unterstützt
- Das Vertrauen auf Hilfe wird entwickelt: Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden
- Das Erleben von Selbstwirksamkeit wird ermöglicht: Die Kinder erleben im Kindergartenalltag, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen
- Die Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen wird intensiviert: Die Kinder lernen, ihre eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen. In diesem Prozess werden sie von den Erwachsenen unterstützt. Durch die verbale Auseinandersetzung unter den Kindern werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Die Kinder lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und

die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden entwickelt. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.

### **Was tun wir, damit Kinder im Alltag mitentscheiden können?**

- Kindern ihre Entscheidungsspielräume bekannt geben
- Ihre Entscheidungsprozesse durch ein größtmögliches Maß an Information unterstützen und absichern
- Das für die Entscheidung nötige Wissen altersangemessen bereitstellen, d.h. abstrakte Zusammenhänge möglichst konkret, mit allen Sinnen begreifbar und direkt an der Erfahrungswelt der Kinder anknüpfend darstellen
- Kinder bei ihrer Meinungsbildung unterstützen
- Offene Fragen stellen
- Kindergespräche moderieren

### **Wie gestalten wir den Alltag für die Kinder im Sinne der Partizipation?**

- Gestaltung der pädagogischen Beziehung: Führen eines offenen Dialogs mit den Kindern. Kommunikation auf Augenhöhe.
- Stuhlkreis am Morgen: Die Kinder sollen Gelegenheit erhalten von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern, ihre Wünsche zu äußern sowie neue Sachverhalte von anderen Kindern und auch Erwachsenen zu erfahren.
- Tägliche Reflexion mit den Kindern: Um etwaige Veränderungen herbeiführen zu können, bieten sich kurze Reflexionsphasen mit den Kindern an.
- Kinderbefragungen über ein bestimmtes Thema
- Wunsch- und Meckerkasten: Kinder können ihre Wünsche und Beschwerden in Bildern, Zeichnungen oder Symbolen zum Ausdruck bringen und die Botschaften in diesen Kasten einwerfen
- Regelmäßige Kinderkonferenzen finden in einem geschützten Rahmen unter Mitwirkung der Kinder statt

## 2.10 Beschwerdemanagement Kinder

### Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem sie im Alltag bei uns erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem alle Mitarbeiterinnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kindergarten können sich Kinder beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen. Sie bringen ihre Beschwerden durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute und durch Verhaltensweisen wie Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung und Grenzüberschreitung zum Ausdruck. Durch die sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder, durch den direkten Dialog der Pädagogin mit dem Kind oder den Kindern, durch Befragungen und mit Hilfe von Lerngeschichten werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen. Die Bearbeitung der Beschwerden geschieht im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Ebenso in Teamgesprächen, Dienstbesprechungen und Supervision, sowie in Elterngesprächen, Elternbeiratsitzungen, Gruppenleiterrunden, Leitungsrunden und Gesprächen mit der Geschäftsführung und dem Träger.

## 3. Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Ziel ist es, jedes Kind während seiner Zeit in unserem Kindergarten partnerschaftlich zu begleiten und es mit Hilfe der pädagogischen Ansätze nach Maria Montessori in seiner Entwicklung so zu unterstützen, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen kann. Nicht nur in der pädagogischen Arbeit, sondern auch bei der Gestaltung unserer organisatorischen Strukturen und Abläufe orientieren wir uns am Wohl der Kinder. Ebenso sind uns die Bedürfnisse der Eltern und Familien wichtig und nehmen Einfluss auf unsere Arbeit.

Nachfolgend beschreiben wir, wie die im BayKiBiG und BEP für die Arbeit in Kindertagesstätten vorgesehenen Ziele in unserer pädagogischen Praxis Beachtung finden und im Alltag umgesetzt werden.

### 3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung

Ziel unserer interkulturellen Arbeitsweise ist, dass sich alle Kinder und ihre Eltern willkommen und angenommen fühlen.

Bereits im Eingangsbereich zeigen Familienfotos und Flaggen der Herkunftsländer der Familien: Hier spielen und lernen viele verschiedene Kinder zusammen. Jedes Kind ist uns gleich wichtig, gleich ob Mädchen oder Junge, gleich aus welchem Land das Kind und seine Eltern kommen, gleich welcher Religion die Familie angehört und gleich welche Sprache(n) zu Hause gesprochen wird.

Unsere interkulturelle Pädagogik spiegelt sich auch in der Ausstattung und den Angeboten wieder. Beispiele hierfür sind neben vielem anderen:

- Puppen verschiedener Haut- und Haarfarben
- Tier- und Menschenfiguren aus verschiedenen Ländern
- Alltagsgegenstände aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Familienkulturen
- Weltkarte und Globus
- Fotos und Bilder aus aller Welt
- Schriftbilder und Schriftzeichen aus aller Welt
- Lebensmittel und traditionelle Speisen aus verschiedenen Ländern und Kulturen (multinationales Küchenteam)
- Eltern/Kinder/Mitarbeiterinnen berichten über ihr Ursprungsland, ihre Feste, Feiern, Traditionen
- Wir beschäftigen multikulturelle Mitarbeiterinnen in allen im Kindergarten vertretenen Berufsgruppen
- Bilderbuchbetrachtung und Erzählungen in verschiedenen Sprachen
- Internationale Lieder und Musik
- Internationaler Kalender (mit Kennzeichnung der jeweiligen Feiertage/Fest)

Kinder und Eltern, die in ihrer religiösen und kulturellen Haltung akzeptiert und besser angenommen sind, können sich auf der Basis von Vertrauen und Verstehen leichter auch den anderen (kulturellen) Angeboten des Kindergartens öffnen.

Interkulturelles Team: unsere Pädagoginnen bilden ein interkulturelles Team. Sie können im Bereich interkulturelle Pädagogik beratend, vermittelnd und sensibilisierend wirken. Die

Ressourcen der Mehrsprachigkeit werden in der Zusammenarbeit mit den Familien genutzt. Sie bieten Kindern, Eltern und Teamkolleginnen neue Perspektiven und Sichtweisen verschiedener Kulturen und wecken ein Interesse an Mehrsprachigkeit.

### 3.2. Ethische und Religiöse Erziehung

Unser Kindergarten ist an keine bestimmte Konfession gebunden und sieht alle Religionen als gleichberechtigt an. Bezüglich der im Kindergarten ausgestalteten Feste im Jahreskreis (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) orientieren wir uns an den christlich - abendländischen Traditionen, ohne jedoch religiöse Figuren und ihre Botschaften in den Fokus zu setzen. Anderen kulturellen und religiösen Hintergründen, die Familien und Kinder mit in den Kindergarten einbringen, begegnen wir mit Interesse, Offenheit und Wertschätzung. Durch spezielle Projekte lernen wir sie näher kennen. Erzählungen, Bilder, Kleidung, traditionelle Speisen u. ä., die im Zusammenhang mit anderen Religionen und Kulturen stehen, sind uns im gleichen Maße willkommen. Liebe, Respekt, Toleranz und Verzeihen werden den Kindern als verbindendes Element aller Religionen vermittelt und gelebt.

### 3.3. Geschlechtersensible Pädagogik

Es ist uns wichtig, dass als mädchen- oder jungentypische Tätigkeiten mit Selbstverständlichkeit auch vom jeweils anderen Geschlecht durchgeführt werden können. Dabei nehmen wir die Kinder ernst und unterstützen sie in ihrem Interesse. Jungen spielen ebenso in der Puppenecke, decken den Tisch, fegen den Boden oder führen eine Nährarbeit durch, wie Mädchen handwerkliche Dinge ausprobieren oder mit Autos oder Bauklötzen spielen. Gleichzeitig geben wir Jungen und Mädchen Raum, ihre geschlechtsspezifischen Temperamente zu entdecken und zu entwickeln und diese als positive Kraft wahrzunehmen.

Kommt das Thema der unterschiedlichen Geschlechter zur Sprache oder stellen die Kinder konkrete Fragen, greifen wir ihre Fragen und Anliegen auf. Je nach Interesse stellen wir zusätzlich geeignetes Material (z. B. Bilderbücher) zur Verfügung. Die Bewahrung der eigenen Intimität ist uns wichtig. Somit lernen die Kinder eigenverantwortlich mit sich umzugehen und eine bewusste Körperwahrnehmung zu entwickeln.

### 3.4. Sprachliche Bildung und das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Unser Kindergarten nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil. Das heißt, dass ein besonderer Fokus auf der sprachlichen Bildung liegt. Eine speziell ausgebildete Fachkraft für Sprache begleitet das Team bei der Erarbeitung und Umsetzung der **drei Schwerpunkte**:



### *alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik.*

Sprache gilt als „Schlüssel zur Welt“. Das bedeutet, dass über Sprechen und Sprache eine aktive Teilnahme am Leben möglich wird. Sprache und damit Kommunikation ist ein Grundbedürfnis des Menschen - jedes Individuum möchte mit anderen in Kontakt treten. Sprache ist auch persönlicher Ausdruck und damit grundlegend für die Entwicklung von Selbstvertrauen, Persönlichkeit und Individualität. Außerdem ist Sprache notwendig um später Chancen und Erfolg im beruflichen Leben zu haben: Sie ist Voraussetzung für die Möglichkeit des Wissenserwerbs, das Lernen und die schulische Entwicklung.

Über Sprache können Wünsche und Bedürfnisse geäußert und auch Diskussionen geführt werden. Dadurch entsteht letztlich die Möglichkeit, dass Auseinandersetzungen und Konflikte über Sprache gelöst werden und nicht über körperliche Konfrontation.

Wie setzen wir die Inhalte des Bundesprogramms um?

Im Zentrum steht ein **gutes Sprachvorbild** durch die Pädagoginnen. Dies bedeutet, dass jede Mitarbeiterin über die Funktion und Wirkung von Sprache informiert und weitergebildet ist und sich in der Arbeit mit den Kindern über die eigene Rolle im Klaren ist. Sprache wird bewusst eingesetzt und eigene Aussagen und Einstellungen werden reflektiert. Kindern wird respektvoll auf Augenhöhe begegnet und der Sprachinhalt wird altersgerecht kommuniziert. Mit der Zeit eignen sich die Kinder von selbst und nach individuellem Tempo die vorgelebten sprachlichen Abläufe und Umgangsformen an.

Die pädagogische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern setzen wir **alltagsintegriert** um. Das heißt, dass wir alle alltäglichen Vorgänge gezielt sprachlich begleiten; z.B. beim Anziehen werden die Gegenstände wie Schuhe, Jacke etc. nacheinander benannt und die selbstständigen Handlungen des Kindes werden beschrieben. Dadurch erweitern wir den Wortschatz, üben grammatikalische Regeln, trainieren den Dialog und stärken die Kinder, um an Entscheidungen sprachlich teilzuhaben .

Wir ergänzen die alltagsintegrierte Sprachbildung mit weiteren gezielten Angeboten, z.B. bestimmten Projekten (wie einem Pflanzen- oder Müllprojekt) und einer Eltern- und Kinderbibliothek. Sprachbildung geschieht täglich und gezielt in allen Gruppen.

Kinder lernen durch Wiederholungen, es gibt feste Gruppenrituale, wie den Morgenkreis, wo Kinder erzählen was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Lieder, Reime, Gedichte und Kreisspiele gehören zu den einfachsten und zugleich effektivsten Methoden der sprachlichen Bildung.

Die Ausstattung im Kindergarten ist gezielt sprachanregend gewählt: Buchstaben, Zahlen und Piktogramme sind gut sichtbar angebracht und wecken damit automatisch das Interesse am Erforschen und Anwenden von Sprache. Die Montessori Materialien können die innere

Motivation der Kinder anregen, selbständig Zusammenhänge herauszufinden und zum Beispiel erste Leseversuche zu starten.

**Die Zusammenarbeit mit allen Familien** in unserer Einrichtung ist uns eine Herzensangelegenheit. Für eine positive Entwicklung der Kinder ist es grundlegend, dass zwischen Einrichtung und Familien eine Erziehungspartnerschaft besteht, die von gegenseitiger Wertschätzung getragen wird. Wir freuen uns über das Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und haben im Gegenzug auch Interesse am täglichen Leben und dem kulturellen Hintergrund der Familien. Für die Kinder und uns alle ist es eine große Bereicherung, wenn Eltern unsere Einrichtung besuchen und z.B. ihren Beruf erklären, ihr Herkunftsland vorstellen oder auch mit den Kindern Essen zubereiten.

**Mehrsprachigkeit** sehen wir als Ressource und Bereicherung. Sie ist eine Kompetenz, die im gesellschaftlichen Alltag, aber auch in der Arbeitswelt viele positive Entwicklungen ermöglicht. Damit ein Kind seine Mehrsprachigkeit als Kompetenz wahrnehmen kann und sich in seinen Sprachen sicher fühlt, ist es notwendig, ihm in seiner individuellen sprachlichen Entwicklung Wertschätzung entgegen zu bringen und es zu begleiten. Die Fachkraft für Sprache schult hierzu das Team und bietet auch für die Eltern gerne Beratungsgespräche an.

Ein weiterer Schwerpunkt des Bundesprogramms ist die **inklusive Pädagogik**. Sie ist mit den beiden anderen Schwerpunktthemen untrennbar verbunden. Mit der Umsetzung von inklusiver Pädagogik soll Bildungsgerechtigkeit erreicht werden. Das bedeutet unter anderem, dass Barrieren erkannt und überwunden werden sollen, die Kinder in der Kita benachteiligen. Ein Grundgedanke ist es, dass die Umgebung für die Menschen passend gestaltet werden soll, so dass alle an den bestehenden Chancen teilhaben können. Der Satz Maria Montessoris hat dabei auf mehreren Ebenen besondere Gültigkeit: **„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“**

Inklusive Pädagogik respektiert Vielfalt. Ein zentraler Satz lautet „es ist normal, dass wir alle verschieden sind“. Wir gestalten im Kindergarten immer wieder Angebote, in deren Rahmen die Kinder Länder, Sprachen und kulturelle Bräuche kennenlernen können. Mädchen und Jungen sollen sich frei entscheiden können, mit welchem Spielzeug sie spielen. Die Botschaft: jeder ist auf eine bestimmte Art „anders“ und individuell. Aber wir haben alle ähnliche Bedürfnisse (z.B. nach Liebe, Sicherheit, Essen, Trinken und Schlafen) und das eint uns als Menschen und als Gruppe.

Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund können den Vorkurs Deutsch in der Grundschule besuchen.

Zu der Bedeutung von Musikangeboten zur Förderung der Sprachentwicklung siehe bitte Punkt 3.7.

### 3.5. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung dient nicht nur zur Lösung mathematischer Probleme, sondern hilft dem Kind, Denk- und Ordnungsstrukturen aufzubauen und fördert die Fähigkeiten zum logischen Denken. Dazu gehört das Vergleichen und Dinge in Relation zu setzen.

Beispiel für die Umsetzung in der Praxis:

- Ein klarer, für Kinder nachvollziehbarer Tagesablauf bildet eine wichtige Orientierungshilfe für die Kinder und lässt Ordnung, Struktur und Rhythmus erleben.
- Erste mathematische Grundbegriffe werden durch das Mitwirken und Helfen im Alltag vermittelt.
- Das Sinnesmaterial regt zum Sortieren, Ordnen und Zählen an. Ebenso zum Messen, Wiegen und Erkennen geometrischer Flächen und Körper. Darüber hinaus beinhaltet es die Möglichkeit, Begriffspaare wie schwer und leicht, hoch und tief, oben und unten, eckig und rund, groß und klein, vorne und hinten, hart und weich, auf und unter zu bilden und zu verinnerlichen.
- Beim Mathematikmaterial steht der Zahlenraum von 1-10 im Vordergrund. Bei großem Interesse der Kinder werden auch kleine Rechenoperationen in diesem Zahlenraum durchgeführt oder das Dezimalsystem durch das goldene Perlenmaterial begreifbar gemacht.
- Im Alltag wird regelmäßig das Zählen geübt (Wie viele Kinder sind heute da, wie viele Kinder fehlen? Wie viele Äpfel liegen in der Obstschale, wie viele Teller brauchen wir?)
- Die Schreibweise von Ziffern wird über die Sandziffern und das Schreiben in Sand verinnerlicht.

### 3.6. Naturwissenschaftliche und technische Förderung

Naturwissenschaftliche und technische Förderung regt die Kinder an, Erfahrungen in der Natur und über die Natur zu sammeln und diese mit allen Sinnen zu erkunden. In dem sich Kinder in der Natur als Forscher in ihrer Eigenwirksamkeit erleben, verinnerlichen sie die Naturgesetze. Ein Prozess, der ihnen wiederum die Orientierung im Alltag ermöglicht.

Beispiele:



- Durch Ausprobieren und Experimentieren, Riechen, Fühlen, etc. werden Eigenschaften von belebter und unbelebter Natur erkundet und wahrgenommen.
- Das Sinnesmaterial nach Maria Montessori besteht aus unterschiedlichen Stoffen. Holz, Metall, Textilien, Sandpapier zeigen den Kindern, dass Gegenstände unterschiedliche Oberflächen, Temperaturen und Gewichte haben können, motivieren zum Experimentieren und machen Naturgesetze (z. B. Schwerkraft) erlebbar.
- Beim täglichen Spiel im Hof, Spielplatz und Park werden die Jahreszeiten und die damit verbundenen Wettererscheinungen bewusst erlebt und erfahren.
- Erfahrungen beim Bearbeiten verschiedener Werkstoffe
- Sachbilderbücher
- Zusammenarbeit mit Science for All e.V.

Die erfahrenen und qualifizierten PädagogInnen von **Science for All** besuchen mit dem von ihnen konzipierten "Experimentekoffer" ca. einmal im Monat unsere Kinder im Kindergarten und erforschen mit ihnen die Welt der Wissenschaft. Der Verein organisiert darüber hinaus Ausflüge zu diversen Programmen der Münchener Museen.

### 3.7. Musikalische Förderung

Musik fördert die Kinder in mannigfaltiger Weise. Neben dem Erfassen der Musik an sich in ihren verschiedensten Formen, kann sie den Kindern auch als Ventil dienen, Emotionen und Stimmungen zu verarbeiten und auszudrücken. Dies wird mit Grundkenntnissen aus der Musiktheorie und Instrumentenkunde ergänzt.

Im Kindergarten gibt es sowohl spontane als auch eingeplante Gelegenheiten, um Musik Raum zu geben: jede Woche finden an einem feststehenden Tag Musik- und Tanzangebote durch eine ausgebildete Musikpädagogin und eine Pädagogin für Kreativen Kindertanz statt. Während die jüngeren Kinder vor allem emotionsorientiert mit Musik umgehen, erfahren die älteren Kinder erste musiktheoretische Inhalte und lernen Klänge, Rhythmen und Bewegungen gezielt und abgesprochen einzusetzen.

Auch außerhalb der festen Angebote rhythmisieren die Pädagoginnen den Alltag mit Hilfe von Liedern und geben den Kindern so Orientierung (Begrüßungslieder, Aufräumlieder, Klatschverse, die den nächsten Tagesabschnitt einläuten, etc.)

Die Kinder erarbeiten sich ein Repertoire an verschiedensten Liedern zu Jahreszeiten, Festen und Ereignissen, zu Kreisspielen, Mitmach- und Quatschliedern sowie Liedern die helfen, Wissen zu festigen (Wochentagslieder, Monatslieder, Jahreszeitenlieder etc.)

Bei Festen und Feiern ist Musik ein unverzichtbares Gestaltungselement.

In der Sprachentwicklung unterstützt Musik diese auf den Ebenen der

- Intonation, Tonhöhe und Dynamik
- Aussprache: gesungene oder gesprochene Sprachlaute
- Grammatik: Sprechrhythmus unterstützt Durchgliederung in Silben, Reime, Satzbildung, Strophen
- Semantik: Textgebundenes Singen verweist auf Wortbedeutungen

In Liedern können Geschichten erzählt werden, in Musik wird kommuniziert und das lustvolle Erleben entlastet von sprachlichen Anforderungen.

### 3.8. Bewegungsförderung

Durch Bewegung wird das Kind nicht nur in seiner körperlichen, sondern auch in seiner geistigen und seelischen Entwicklung unterstützt. Die Entwicklung fein- und grobmotorischer Kompetenzen, der Bewegungskoordination, des Reaktionsvermögens, des Gleichgewichts, der Ausdauer etc. fällt in diesen Bereich.

Wir achten auf ein über den Tag verteiltes, abwechslungsreiches und ausreichendes Bewegungsangebot, z. B. tägliches freies Spiel im Garten (bei fast jedem Wetter). In den wöchentlichen Turn- und Tanzstunden im großen Bewegungsraum kommen verschiedene Geräte zum Einsatz, wie z. B. Bälle, Reifen, Trampolin, Seile, Langbänke, Kletterwand, Kästen, etc.

Der Kindergarten arbeitet dabei mit einer Vielzahl der von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler entwickelten Geräte wie z.B. Pikler- Leiterdreieck und Pikler - Wippe Leitern, Balancierstangen und -steine, Vierkanthölzer, Kippelhölzer, Rutschbrett, schiefe Ebene u.v.m.

Bewegungsspiele in der Gruppe, Spaziergänge und Ausflüge unterstützen eine gesunde Entwicklung des Körpers und der Seele.

Die Auseinandersetzung mit den Montessori-Materialien beinhaltet immer auch Bewegung, denn Lerninhalte werden vom tatsächlichen Be-Greifen zum intellektuellen Begreifen behandelt.

Kreativtanz ist spontan, ausdrucksvoll und spielerisch. Diese Art Tanz kann man auch strukturierte Bewegungsimprovisation nennen.

- Kreativtanz ermutigt Kinder:
- ihre Phantasie zu nutzen,
- eine Reihe von Emotionen auszudrücken,
- ihren Körper kennenzulernen,
- ihre Bewegungsmöglichkeiten zu erweitern,

- selbstständig und in Gruppen zu arbeiten,
- sich selbst zu vertrauen.

Kreativtanz ist für alle Kinder geeignet, da es keine Leistungsebene zu erreichen gilt. Kreativtanz beinhaltet ergebnisoffene Tanzaufgaben. Jeder Teilnehmer nimmt mit seinen eigenen Fähigkeiten teil und lässt sich eine Vielfalt von körperlichen Reaktionen einfallen.

Dieser Kurs bereichert die kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten durch Yoga, Bewegung, und Tanz. Die natürlichen Bewegungsmöglichkeiten des Kindes werden durch das Erlernen von technischen Tanzelementen und Yoga-Stellungen erweitert. Im Unterrichten werden immer wieder spannende Materialien und Alltagsgegenstände verwendet. Musikalisch wird das Tanzen von klassischer, Welt- oder zeitgenössischer Musik begleitet sowie eventuell von eigenen Instrumenten. Die Kinder dürfen begeistert tanzen, sich austoben und im Tanzen ausdrücken.

Fantasie, Spaß, Sensitivität und Musik sind wichtige Zutaten für Kreativtanzkurse. Jede Woche entdecken die Kinder eine neue „Tanzwelt“. Die Tanzstunde enthält eine Aufwärmphase, das eigentliche Tanzen und einer Ruhephase.

### **Wie können die Kinder von Kreativtanz profitieren?**

Die freudige Erfahrung als Gruppe zu tanzen, zu zweit oder aber auch allein ist für 1 - 6- jährige Kinder sehr wichtig um sich wohlfühlen, um sich selbst zu vertrauen und um anderen Kindern zu vertrauen. Die Balance zwischen Struktur und Freiheit im Kreativtanz ermöglicht es den Kindern miteinander zu lernen aber auch Spaß miteinander zu haben und so gute Beziehungen aufbauen zu können.

Viele Wissenschaftler unterstützen die Idee, dass sich in jedem Alter die Gehirne der Kinder und ihre Lernfähigkeiten durch Bewegung entwickeln. Wissenschaftler gehen sogar so weit, zu sagen, dass Kinder in diesen Altersgruppen nicht lernen können, ohne aktiv in Bewegung zu sein.

### 3.9. Umweltbildung- und Erziehung

Ein Aspekt der Montessori-Pädagogik ist die kosmische Erziehung. Sie verdeutlicht die Stellung des Menschen im gesamten Kosmos. Vor allem die Wertschätzung der Natur und die Erhaltung der Umwelt haben eine zentrale Bedeutung. Die kosmische Erziehung im Kindergarten umfasst die Bereiche Botanik, Zoologie, Geographie, Physik, Chemie,

Geschichte, Kunst, Ethik, Anthropologie, Evolution und Umweltschutz. Wir halten die Materialien in diesem Bereich so vielfältig, dass jedes Kind in seinem persönlichen Interesse fündig wird.

Umweltbegegnungen ermöglichen, diese mit allen Sinnen erfahren und wahrnehmen zu können und einen wertschätzenden Umgang zu vermitteln, z.B. durch das aktive Beobachten und Kennenlernen von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. Dabei stehen Entdecken, Bestaunen und Benennen im Vordergrund. Die Kinder werden in die Anlage und Pflege der Hofbepflanzung und der Zimmerpflanzen miteinbezogen.

Entscheidend für die Sensibilisierung der Kinder ist auch das Verhaltensvorbild aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung beim achtsamen Umgang mit Wasser und Strom, der Pflege der Ausstattung und Räume, sowie der Mülltrennung. Die Wertschätzung und Dankbarkeit für die Welt, die uns umgibt, findet auch in den Gesprächen mit den Kindern ihren Ausdruck.

### 3.10. Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

In unserer heutigen Zeit werden Kinder mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten Medien konfrontiert. Diese Vielfalt verlangt die Fähigkeit, Medien sinnvoll zu konsumieren und in der Lage zu sein, Informationen zu suchen und zu filtern.

Im Kindergarten stehen vorrangig Printmedien im Mittelpunkt. Gemeinsam suchen wir in Lexika und Sachbüchern nach Informationen, die die Kinder bewegen. Regelmäßige Büchereibesuche und die Teilnahme an Bilderbuchkino-Angeboten sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Verbal oder im Spiel miteingebrachte Medienerlebnisse werden aufgenommen und mit den Kindern (ggf. auch Eltern) besprochen und bearbeitet.

Geräte und sonstige technische Ausstattung werden den Kindern erklärt, so dass diese die Verwendungs- und Funktionsweise kennenlernen. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend können sie auch lernen, begleitet damit umzugehen.

### 3.11. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit, die über eigene Möglichkeiten und Bedürfnisse verfügt. Diese Eigenschaften können durch Gestaltungsfähigkeit und die verschiedenen Aktivitäten eines Kindes nach außen geöffnet und somit von den Mitmenschen erkannt, anerkannt, geachtet und verstanden werden.



In freien und gezielten Angeboten können Kinder Wege finden, ihre Kreativität auszudrücken und Stolz auf das Geschaffene erleben.

Während der Freiarbeit steht der Mal- und Basteltisch mit seinen Utensilien und Materialangeboten allen Kindern zur Verfügung. So lernen sie unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen und können diese ohne Ergebnisorientiertheit erproben und individuelle Vorlieben entwickeln.

Unter Zuhilfenahme des Montessori-Sinnesmaterials werden unterschiedliche Farben benannt und diese sich von den Kindern angeeignet. Wir achten auf eine ästhetische Umgebung und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern. Dadurch unterstützen wir die Kinder, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Auch im freien Spiel findet Kreativitätsentwicklung statt.

### 3.12. Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung beinhaltet eine gesunde, ausgewogene Ernährung, Ruhephasen und Entspannung, Hygiene und Körperpflegemaßnahmen, die Erhaltung der Gesundheit und den Umgang mit Gefahren im Alltag.

Die Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori befassen sich mit der Pflege der eigenen Person und mit „gefährlichen“ Alltagsgegenständen, die spezifisch geübt werden, wie z. B. Messer, Streichhölzer usw.

Am Morgen haben die Kinder Gelegenheit, ein zweites (für manche Kinder ist es auch das erste) Frühstück einzunehmen. In der Form eines freien (gleitenden) Frühstücks lernen die Kinder, ihr eigenes Hungergefühl wahr und ernst zu nehmen. Einmal pro Monat gibt es ein gemeinsames „Gesundes Frühstück“, bei dem besonderes Augenmerk auf vollwertige Produkte, frisches Obst und Gemüse gelegt wird. Die Lebensmittel und Speisen, sowie ihre Bedeutung für die Gesundheit, werden kindgerecht in die Tischgespräche miteinbezogen.

Wir unterstützen, dass sich Kinder ihrer Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Ruhe, Trost, Geborgenheit und Schutz bewusst werden und gehen auf die Signale des Kindes unmittelbar und liebevoll ein.

Wir achten auf eine altersgerechte, abwechslungsreiche Ernährung und unser Küchenteam bereitet das aus Vorspeise/Suppe, Hauptgericht und Nachtisch bestehende vegetarisches Mittagessen in unserer hauseigenen Küche täglich frisch zu. **Zahnfee?**

#### 4. Qualitätssichernde Maßnahmen

##### Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit. Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der Pädagogin hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Pädagoginnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Pädagoginnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein. Das Bewusstsein um die Erziehungspartnerschaft macht den regelmäßigen reflektierten Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern unerlässlich. Offenheit und Akzeptanz bilden die Grundlage eines Miteinanders zum Wohle des Kindes.

Die Veröffentlichung des Instituts für Frühpädagogik zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen kann im Eingangsbereich eingesehen und auch ausgeliehen werden.

Folgende Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind fester Bestandteil unserer Arbeit:

- Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch
- Aushänge mit aktuellen Informationen
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
- Feste Elternsprechstunden
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Elternbeiratswahl
- Hospitationsvormittage nach Absprache
- Regelmäßige Treffen des Elternbeirats
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten

#### 4.1. Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten

Alle Pädagoginnen nehmen sich wöchentlich mindestens 60 Minuten Zeit zur gemeinsamen Nachbereitung, Reflexion und Dokumentation. Des Weiteren finden in einem regelmäßigen Rhythmus Teambesprechungen statt, in denen Fachliches wie Organisatorisches besprochen, ausgewertet und dokumentiert wird. Die Zeit zur Vorbereitung der Umgebung, Materialien und Aktivitäten teilen sich die Pädagoginnen in Abstimmung mit der Leitung selbst ein, wobei jeder Pädagogin eine Vorbereitungszeit von mindestens einer Stunde zur Verfügung steht.

#### 4.2. Fort- und Weiterbildung

Unsere Pädagoginnen nehmen (ggf. auch zusätzlich zu ihrer bereits absolvierten Montessori Ausbildung) regelmäßig an Montessori-Fortbildungen teil. Darüber hinaus besteht selbstverständlich die Möglichkeit, auch andere Themenbereiche in Fortbildungen zu vertiefen, die für die Arbeit relevant sind. Dies geschieht in individuellen und auch gemeinsamen Fortbildungen, für die Munich Child gGmbH bis zu fünf Schließtage im Jahr vorgesehen hat und ein finanzielles Kontingent bereithält, um die oft kostenintensive Teilnahme zu ermöglichen. Pädagoginnen, die bei Einstellung noch über keine Montessori Ausbildung verfügen, werden finanziell und zeitlich beim Erwerb dieser Qualifikation unterstützt.

#### 4.3. Beschwerdekultur als Mitarbeiter

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder unserer Einrichtung
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationstolerante Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich und nicht persönlich an
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

#### 4.4. Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat

Neben Kurzgesprächen mit Terminvereinbarung finden bei Bedarf ausführliche Elterngespräche sowie 2-mal jährlich Elternabende (u. a. ein pädagogischer Elternabend) statt.

Kurze Tür- und Angelgespräche zum Austausch von Informationen von Eltern zu Pädagoginnen und/oder umgekehrt finden täglich statt.

Die Elternsprecher/innen und Elternbeiräte im Kinderhaus sind ein Bindeglied zwischen Eltern, Pädagoginnen und Träger. Regelmäßige Treffen des Elternbeirats, zusammen mit einem Vertreter unseres Hauses, sind hierfür notwendig. Der Elternbeirat arbeitet auf der Basis des BayKIBIK § 14 in beratender und unterstützender Funktion mit dem Kinderhaus zusammen.

Der Elternbeirat wird immer zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres gewählt. Er ist Vermittler und stärkt die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über die Gestaltung und Planung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten des Kindergartens und bei der Festlegung der Elternbeiträge informiert und gehört. Der Elternbeirat sollte bei der Organisation von Festen helfen, wird über das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung informiert und bei der Erarbeitung der Verbesserungsstrategien für diese mit einbezogen. Der Elternbeirat beteiligt sich auch an der Fortschreibung unseres pädagogischen Konzeptes.

- Wir wählen regelmäßig 1 x jährlich einen Elternbeirat (Herbst)
- Wahlberechtigt und wählbar sind die Erziehungsberechtigten, die die Personensorge für das Kind/die Kinder, die im Kindergarten aufgenommen sind, haben.
- Unser Elternbeirat besteht aus 4 Mitgliedern (erster und zweiter Elternbeiratsvorsitzende/er und 2 Stellvertretern).
- Die Amtszeit dauert in der Regel ein Kindergartenjahr, das Amt wird bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats weitergeführt.
- Allen Eltern werden die Aufgaben des Elternbeirats vorgestellt, z.B. beim Elternabend.

Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger.
- Berät insbesondere über die Jahresplanung und die Öffnungs- und Schließzeiten.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.



- Übernimmt mit dem Personal die Planung, Gestaltung und Durchführung diverser Veranstaltungen z.B. St. Martin, Ausflüge, Flohmarkt, Sommerfest.
- Es werden regelmäßig Elternbeiratssitzungen veranstaltet, zu denen alle Eltern eingeladen werden. Hier besteht auch die Möglichkeit, über den Kindergarten hinaus, Kontakte zu pflegen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Ziel der jährlichen Elternbefragung im Kinderhaus nach BayKiBiG Art 19. Abs. 2 ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern in Bezug auf die Einrichtung Raum zu geben.

#### 4.5. Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern werden über unser Beschwerdeverfahren bereits beim Aufnahmegespräch, beim Erstgespräch mit den Gruppenpädagoginnen, bei Elternabenden und schriftlichen Informationen und Aushängen informiert. Beschwerden sind möglich bei den Pädagoginnen, der Leitung, Geschäftsleitung, Vorstand, über unser Beschwerdeformular (liegt aus), über anonymisierte Elternbefragungen, Elternabenden und über dem Elternbeirat als Bindeglied zum Kindergarten.

Bei einer Beschwerde erhalten die Eltern Rückmeldung möglichst mit einer Bearbeitungsfrist und es erfolgt eine schriftliche Dokumentation der Beschwerde. Eine Lösung wird erarbeitet und bei Bedarf fachliche/kollegiale Beratung (ggf. auch Geschäftsleitung und Träger) miteinbezogen.

Der Beschwerdeführende wird über die Lösung bzw. über den Sachstand informiert (inkl. schriftlicher Dokumentation). Das Ergebnis wird bei Relevanz im Team bekannt gegeben. Daraus erfolgen ggf. Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung sowie ggf. Information an alle Eltern (und ggf. Kinder).

#### 4.6. Elternmitarbeit

Tatkräftige Elternmitarbeit ist unverzichtbar. Wollen wir unseren Kindern eine lebenswerte Umgebung bieten, müssen wir sie erschaffen, erhalten und pflegen.

Mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten verpflichten sich die Eltern, mindestens 8 Arbeitsstunden pro Jahr ehrenamtlich für die Kindergartengemeinschaft zu leisten. Die Unterstützung erfolgt vorrangig in den Bereichen der Pflege und Wartung der Anlage, der

Räumlichkeiten und des Materials sowie Reparaturen, Besorgungen, Begleitung bei Ausflügen, Mitwirkung bei Baumaßnahmen sowie Organisation und Ausgestaltung von Festen.

#### 4.7. Vernetzung

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere Arbeit, um alle Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dazu gehören:

- Internationale Montessori Kinderkrippe Bad-Schachener-Straße
- Internationales Montessori Kinderhaus Wintersteinstraße
- Mütterzentrum Ramersdorf (direkte Nachbarschaft)
- Montessori Kinderhaus und Akademie M 21
- Kinderschutzzentrum München
- Kinderzentrum München
- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialbürgerhaus
- Jugendamt
- Schulen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Sprach-Kita Verbund
- Beratungsangebote der Stadt München

#### 5. Schlusswort

Kinder lernen, was sie leben

„Wenn Kinder mit Toleranz leben, lernen sie, geduldig zu sein.

Wenn Kinder mit Ermutigung leben, lernen sie, zuversichtlich zu sein.

Wenn Kinder mit Lob leben, lernen sie anzuerkennen.

Wenn Kinder mit Bejahung leben, lernen sie, Liebe in der Welt zu finden.

Wenn Kinder mit Ehrlichkeit und Fairness leben, lernen sie, was Wahrheit und Gerechtigkeit sind.

Wenn Kinder mit Sicherheit leben, lernen sie, an sich zu glauben und an die, die um sie sind.

Wenn Kinder mit Freundlichkeit leben, lernen sie, dass die Welt ein schöner Ort zum Leben ist.

Wenn Kinder mit Gelassenheit leben, lernen sie, innerlich gelassen zu sein.“

(Zitat: D. L. Nolte, Children Learn What They Live: Parenting to Inspire Values)

## 6. Basisliteratur

- BEP: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Fassung 2006
- Maria Montessori: Kinder sind anders
- Maria Montessori: Das kreative Kind
- Maria Montessori: Entdeckung des Kindes
- Maria Montessori: Lernen ohne Druck □ Reno H. Largo: Kinderjahre
- Referat für Bildung und Sport